

Aufs falsche Pferd gesetzt

Zum Bericht über die Electrabel-Kraftwerksplanungen schreibt Reinhard Elfring, Zeppelinstraße, Stade:

Frank Albers von der Firma Electrabel hat ein Problem: Seine Konzernchefs haben bei Hitachi zwei Kohlekraftwerke gekauft, für die

Anzeige

Autos brauchen Reeder

er jetzt zwei Standorte in Deutschland finden muss.

Unter Kostengesichtspunkten ist dafür ein Standort an der Küste wie in Stade genau richtig, denn effizienter und billiger als mit dem Schiff aus Übersee kriegt man die Kohle nicht an- und die Reststoffe (immerhin rund 700 000 Tonnen Gips, Asche und vieles andere jährlich) nicht abtransportiert. Und theoretisch könnte man in den hiesigen Salzkavernen sogar das CO₂ verpressen – wenn diese Technik jemals funktionieren sollte. Dass das den Menschen in Stade, Bützfleth und der Haseldorfer Marsch nicht gefällt, ihre Häuser entwertet und ihre Gesundheit gefährdet, stört Albers dabei wahrscheinlich wenig.

Andererseits ist ein Kohlekraftwerk mit den Klimaschutzzielen der Bundesregierung allenfalls dann halbwegs in Einklang zu bringen, wenn neben dem Strom auch die entstehende Wärme ge-

nutzt werden kann. Das ist – nachdem Dow eigene Pläne verfolgt – in Stade wie in allen Küstenstandorten praktisch ausgeschlossen, weil hier weder Großindustrie noch umfangreiche Wärmenetze vorhanden sind.

Das Ergebnis ist ein kläglicher Wirkungsgrad der Anlage von 46 Prozent und jährliche CO₂-Emissionen von mindestens vier Millionen Tonnen. Für das Klima eine Katastrophe. Und ob sich das ökonomisch auf die Dauer rechnet, darf bei massiv steigenden Preisen für die Kohle und die ab 2013 zu bezahlenden Emissionszertifikate auch bezweifelt werden. Die Städte Mainz und Wiesbaden sind gerade nach massiven Protesten der Bevölkerung einerseits und einer Intervention von 26 Wirtschaftswissenschaftlern andererseits, die die Wirtschaftlichkeit der anvisierten Kohlekraftwerks in Frage gestellt haben, von Kohle auf Gas umgeschwenkt.

Die ökonomisch wie ökologisch vernünftige Alternative wären Blockheizkraftwerke und/oder kleinere GuD-Kraftwerke an Standorten, an denen auch eine Wärmenutzung zu realisieren ist. Das schont die Umwelt und schafft Arbeitsplätze – nicht nur, aber auch in Stade. Aber diese Alternative hat Albers ja nicht, weil seine Bosse auf das falsche Pferd gesetzt haben. Nur warum sollen wir in Stade dieses Problem ausbaden?